

Der Weg in die NS-Diktatur

Die Arbeit von David E. Arns: Pfungstadt von 1928 – 1933

Buchvorstellung

1972 verfasste David E. Arns seine Magisterarbeit über Pfungstadt in der Nazizeit. Gudrun Kahl brachte mir die Arbeit Ende April letzten Jahres.

470 Seiten auf Englisch – die Arbeit blieb erst mal liegen, dann war Hessentag.

Als ich dann anfang zu lesen, war mir schnell klar, was das für ein Schatz ist.

Gudrun Kahl, die damalige Ehefrau von David half ihm bei der Arbeit

Ich bin Gudrun unendlich dankbar, dass sie uns auf die Arbeit aufmerksam gemacht hat.

Auf die Idee zu der Arbeit brachte ihn vermutlich sein Doktorvater William Sheridan Allen, der eine ähnliche Arbeit bereits 1965 über die Kleinstadt Northeim, in der Nähe von Göttingen, verfasst hat. Die Arbeit von Allen erschien bereits 1965, der Name der Stadt wurde geändert in Thalburg, die Namen der Zeitzeugen anonymisiert. Northeim war eine sehr bürgerlich und vom Militär geprägte Stadt – ganz anders als Pfungstadt. Erst in der Neuauflage 2022 wurde das geändert, 2023 erfolgte bereits eine 2. Auflage. Wir sind dem Verlag „Die Buchmacherei“ sehr dankbar, dass wir das Projekt zusammen realisieren konnten und Ihnen das Buch heute in Pfungstadt präsentieren können. Der Verleger ist heute hier.

Arns schrieb seine Arbeit bereits 1972 über Pfungstadt, befragte eine große Zahl von Zeitzeugen, keiner von ihnen ist heute noch am Leben. Weil seine Ehefrau aus einer bekannten bürgerlichen Familie stammte, ließen sich auch Zeitzeugen befragen, die bei der NSDAP waren.

Arns schrieb dazu:

Pfungstadt ist eine deutsche Kleinstadt, die bislang noch nicht in den Fußnoten der Geschichte der Weimarer Republik oder des „Dritten Reiches“ erwähnt wurde.

Die Untersuchung der Machtübernahme der NSDAP, der intensiven Kämpfe gegen die demokratischen Kräfte und der Beginn der NS-Diktatur sind der Gegenstand dieser Studie der Geschichte Pfungstadts zwischen 1928 und 1935.

Eine solche Fragestellung macht Feldforschung erforderlich. Während eines Zeitraums von vier Monaten (September 1971 bis Januar 1972) lebte ich in Pfungstadt. Die Hauptquellen der Daten, die ich während dieser Zeit gesammelt habe, sind die Tageszeitung der Stadt, der Pfungstädter Anzeiger, und die SPD-Zeitung Hessischer Volksfreund, die in Darmstadt erschien. Der Pfungstädter Anzeiger brachte tägliche Neuigkeiten der politischen und gesellschaftlichen Geschehnisse; der Hessische Volksfreund berichtete über die Aktivitäten der SPD.

Nach Arns stellte die Mittelklasse das Rückgrat Pfungstadts dar. Innerhalb dieser Klasse war die Saat des Nazismus eingebettet. Die Arbeiterklasse war entlang politischer Richtungen in SPD (Sozialdemokraten) und KPD (Kommunisten) gespalten. Mit dem Aufkommen der Wirtschaftskrise im Jahr 1929 gingen die politischen Ansichten der Arbeiterklasse und der Mittelschicht (des Bürgertums), die seit den 1890er-Jahren im politischen Wettbewerb standen, zunehmend auseinander. Zuerst fiel ein kleiner Teil und um 1932 dann praktisch das gesamte Bürgertum in die Hände der Nazis und vergaß seine frühere Verbindung mit dem Liberalismus.

Die Arbeiterklasse focht ihrerseits einen Zweifrontenkrieg aus. Die KPD griff beständig die SPD für den Verlust ihrer „Klassenidentität“ an und konnte einen erheblichen Teil der traditionellen SPD-Wählerschaft auf ihre Seite bringen.

Die SPD, die die radikalen Programme der KPD ablehnte, formulierte eine Reihe liberal orientierter Ziele, konnte sich aber gegen die Strömung, die einen „Wechsel“ forderte, nicht durchsetzen.

In ihrer Vorstellung standen die Bürgerlichen vor der Wahl, entweder ihre gesellschaftliche und politische Bedeutung zu verlieren und sie entschieden sich für eine überwältigende politische Unreife und stimmten für die Nazis.

Jeder Bürger Pfungstadts war auf die eine oder andere Weise von den Nazis betroffen. Einige haben nicht gelitten, viele schon.

Der Krieg hat vielen eine teure Lektion erteilt, die manche nie lernen werden. Niemand wird es jemals vergessen.

In den Jahren bevor die Nazis die Macht ergriffen, ahnte niemand, welche Folgen ihr Handeln haben würde. Das ist mit Abstand die wichtigste Lehre, die die Geschichte den Pfungstädtern hinterlassen hat.

Die SPD und die KPD ahnten nicht, welche Verwüstungen die Nazis anrichten würden, sonst hätten sie gemeinsam dagegen gekämpft.

Das Bürgertum, das Rückgrat der Gesellschaft, hat die Prüfung in weitaus deutlicherem Maße nicht bestanden. Als das Rückgrat der Bürgerlichen unter der realen und eingebildeten Last der Wirtschaftskrise und ihren Vorurteilen erst wankte und dann brach, war der Weg für die Nazis frei.

Sie führten die Stadt blindlings an den Rand der Zerstörung, ohne auch nur einmal innezuhalten, um die Auswirkungen ihrer Entscheidung zu bedenken.

Ähnliche Fälle von politischer Blindheit könnten sich wiederholen – sicher unter anderen Namen, aber mit ebenso fatalen Folgen.

Wie recht Arns hat: Nie wieder ist jetzt!

Arns befragte zahlreiche Zeitzeugen, von denen heute keiner mehr lebt, nach den folgenden Kriterien:

- Alter (im Jahr 1930), verheiratet oder ledig
- Status und Beruf
- religiöse Zugehörigkeit
- Parteizugehörigkeit und Wahlpräferenz
- bevorzugte Zeitungen
- Vereinszugehörigkeit
- Sonstiges

In Pfungstadt herrschte eine völlig andere Situation als in Northeim, SPD und KPD hatten eine klare Mehrheit – die bürgerlichen Parteien spielten kaum eine Rolle.

Allerdings war die SPD nicht die einzige Partei, die den Anspruch erhob, die Interessen der Arbeitnehmer zu vertreten.

Die Kommunistische Partei Deutschlands (KPD) entstand aus einer Spaltung der SPD-Reihen in der Spätphase des Ersten Weltkriegs.

Die KPD war mit sechzig Mitgliedern eine zwar kleine, aber sehr gut organisierte Partei, vor durch die „Führung eines erstklassigen Geistes“, Heinrich Huxhorn.

Aber auch andere sahen die Gefahr sehr klar. Fritz Raab, Bruder des Pfungstädter SPD-Vorsitzenden Georg Raab, lehnte die Nazis mit den Worten ab: „Nichts ist so dumm, dass es kein Publikum findet“, und warnte, dass 1928 ein Jahr zu werden versprach, in dem die Partei sich vor einer Vergiftung der Politik in Acht nehmen müsse.

Das erleben wir heute wieder!

Die alte Vernunft war durch die Angst vor Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit ausgeschaltet worden.

Die Verschiebung der Führungsrollen innerhalb des Bürgerlichen wurde immer realer. Sieger der Fehde waren die Vertreter der totalen Opposition, Steinmetz und Martin, denen es gemeinsam mit ihren Kollegen gelang, einen großen Teil der Mittelschicht davon zu überzeugen, dass die SPD ihnen in Wirklichkeit neue Steuern aufzwingen wollte.

Ein weiteres Ergebnis des SPD-Rückschlags betraf die KPD. Der gesamte Vorgang wurde von der KPD offensichtlich mit Freude verfolgt, lieferte er doch wertvolle Munition für Fahnenfluchtangriffe sowohl auf die SPD als auch auf das Bürgerliche.

Huxhorn rief die Arbeiter dazu auf, sich um die KPD zu scharen, die einzige Institution, die den Menschen eine echte Alternative zu den

Machenschaften der Mittelschicht und den Pfuschiereien der (pseudobürgerlichen) SPD bot.¹

In den Augen des geplagten Geschäftsmannes repräsentierte die NSDAP lediglich einen radikaleren Ansatz gegenüber der zunehmenden Opposition gegen die Wirtschaftskrise, die in den Herzen fast aller Menschen lag.

Bei der Reichstagswahl 1930 stimmten bereits 44,7 % der Mittelschichtswähler (insgesamt 1969 Stimmen, davon gingen 882 an die NSDAP), während sich 1929 nur 11,2 % dafür entschieden hatten, sich an die Seite der Nazi-Kandidaten zu stellen.

Die bedeutendste Entwicklung im gesamten Jahr war die Ablösung der traditionellen Mittelstandsparteien durch die NSDAP. Der Kampf um die Herzen der Mittelschicht wurde bereits 1931 entschieden.

Wie heute übernahmen die bürgerlichen Parteien die Parolen der Nazis.....und die Nazis kamen an die Macht.

Am frühen Morgen des 6. März 1933 verbreitete sich die Nachricht unter den Arbeitern, dass die Nazis das Rathaus besetzt und die Hakenkreuzfahne gehisst hatten.

Die Arbeiter von Pfungstadt stürmten zum Rathaus, sie waren nicht bereit, Pfungstadt kampflos aufzugeben. Hunderte Arbeiter, Männer und Frauen, umzingelten innerhalb von zwanzig Minuten das Rathaus. Fast feierlich wurde die Nazi-Hakenkreuzfahne zu Boden gesenkt und unter allgemeinem Jubel verbrannt.

Die Arbeiter von Pfungstadt hatten ihre erste Prüfung bestanden, aber schnell war jede Opposition ausgeschaltet.

Unter allen Vorsichtsmaßnahmen trafen sich die KPD-Führung und die SPD/Eiserne Front-Führung am späten Abend ein letztes Mal im Wald bei Pfungstadt, um die Nachricht eines Sonderboten abzuwarten, den sie an Leuschner geschickt hatten. Unter Tränen kehrte der Bote mit der traurigen

¹ Interviews mit Jacob Delp, Georg Herth und Peter Cröbmann

Nachricht zurück, dass die höheren Behörden den Nazis keinen Widerstand leisten würden.

Die kampfbereiten Männer mussten nach Hause geschickt werden.

Es gab nichts mehr zu tun. Einige der Anführer kehrten in ihre Häuser zurück.²

Nur wenige wussten von Steinmetz' und Martins Mitgliedschaft in der NSDAP vor 1933, was sich in ihren Ernennungen zum Kreistag zeigte. In Pfungstadt wurden sie Bürgermeister und Stellvertreter.³

Das war naheliegend, wenn man die NDSAP-Verbindungen von Steinmetz und Martin und den Gefolgsleuten bedenkt, die sie vor 1933 in Pfungstadt geknüpft hatten..⁴

Organisierter Widerstand war nicht mehr möglich, die Opposition war ausgeschaltet. Die Hausdurchsuchungen der Polizei begannen am 7. März und am 8. März mit voller Kraft. Angeblich suchten Polizei und SA-Hilfspolizei nach Waffen. In Wirklichkeit schüchterten sie SPD- und KPD-Leute ein, während sie sämtliche KPD- und SPD-Unterlagen, Schreibmaschinen und Handdruckerpressen einsammelten. Einige Menschen wurden zum Verhör ins Rathaus gebracht, anderen wurde befohlen, ihre Häuser nicht zu verlassen.⁵

Die Mittelschicht begrüßte die strengen Maßnahmen der NSDAP begeistert. „Wir fühlten uns erleichtert“, drückte es ein Bauer aus. Andere sprachen

² Heinrich Huxhorn und Interviews mit Georg Liebig, Georg Herth und Peter Crößmann
Aufzeichnungen von Heinrich Huxhorn, Interview mit Jacob Delp
Interviews mit Heinrich Sand und Jacob Hanbuch

³ Interviews mit Jacob Brauer, Julius Hofmann, Maria Schulz und Georg Liebig

⁴ Interviews mit Jacob Brauer, Julius Hofmann, Maria Schulz und Georg Liebig

⁵ HVF 11.3.1933; Interviews mit Jacob Delp, Johann Kölsch; Jacob Hanbuch und Heinrich Sand

davon, dass die Straßen wieder „sauber“ seien. Die Mittelschicht freute sich auf bessere Zeiten.⁶

Der Gewerkschaftsvorsitzende Peter Crößmann floh in den Odenwald, wo er sich sechs Wochen lang versteckte, in der Hoffnung, endlich in die Schweiz zu gelangen. Er kehrte zurück, um seine Frau zu holen, die in seiner Abwesenheit die Hauptlast der wiederholten SA-Durchsuchungen ertragen musste. Die Geburt eines Sohnes verhinderte die Reise. Im April kehrte er schließlich nach Pfungstadt zurück und wurde prompt verhaftet. Huxhorn gelangte bis nach Mannheim, bevor er gefangen genommen wurde und unter Polizeibewachung nach Pfungstadt zurückkehrte.

Die SA war das wichtigste Instrument, das der NSDAP zur Assimilation der Arbeiter zur Verfügung stand. Bevor die Nazis an die Macht kamen, schlossen sich nur 10 Männer der SA an, innerhalb weniger Wochen hatte die SA etwa 1000 Mitglieder.

Der Partei standen viele Mittel zur Verfügung, um die Unterstützung der Arbeiter zu gewinnen. Es gab direkte physische Drohungen (selten eingesetzt) und wirksamere, indirekte Zwänge, die auf Männer ausgeübt werden konnten, die seit 1929/30 in vielen Fällen längere Zeit ohne Arbeit waren.

Die Verbreitung der Lehren der NSDAP/SA trat zunächst in den Hintergrund gegenüber der Rekrutierung einer größtmöglichen Zahl von Mitgliedern in kürzester Zeit.

Obwohl die NSDAP die Grundeinheit der Nazis war, war die SA die repräsentativste Organisation im Hinblick auf die Klassenvielfalt. In der SA befanden sich die Arbeiter, die noch kurz zuvor die erbittertsten Feinde der Nazis gewesen waren. Nur wenige Arbeiter traten der Partei selbst bei, weil die Arbeiterklasse die Nazis ablehnte, aber die Arbeiterklasse war auch pragmatisch. Nach dem Verbot von Reichsbanner und Eiserner Front versammelten die Nazis die Arbeiter auf dem Sportplatz und „rekrutierten“ sie in der SA. Direkter körperlicher Druck war nicht nötig, da völlig klar war,

⁶ Interview mit Ludwig Wenz

dass keiner, der nicht Mitglied der SA war, Arbeit finden würde. Auf diesen Umstand wurde im Werk vor der Operation hingewiesen.

Nach der Machtübernahme wurde den etwa 750 Arbeitslosen gesagt, wenn ihr in die SA eintretet, bekommt ihr Arbeit. Denjenigen, die Arbeit hatten, wurde klargemacht, dass sie ihre Arbeit verlieren, wenn sie sich nicht der SA anschlossen. So war es auch bei meinem Großvater Philipp Koch und seinen Brüdern.

Wie viele andere Menschen erkannten sie, dass die Nazis es ihnen nicht erlauben würden, lange außerhalb des NS-Systems zu bleiben, und deshalb schlossen sich viele der SA an, in der Überzeugung, dass sie dann nicht der Partei selbst beitreten müssten.⁷

Ziel der NSDAP war es, die Pfungstädter für sich zu gewinnen. Die Mittel, die sie zur Erfüllung dieser Aufgabe einsetzten, hatten zwei Seiten. Die eine bestand aus ständigen Aufmärschen und Festlichkeiten, die andere aus der Gewaltanwendung.

Dieser Gewalt unterworfen war jeder, der an der SPD, der KPD, der Gewerkschaft oder einem mit diesen Gruppen verbundenen Organ beteiligt gewesen war, jeder musste zu jeder Tages- und Nachtzeit mit einer Hausdurchsuchung rechnen, Befragung und manchmal Inhaftierung im Rathaus sowie Drohungen gegen sich selbst und seine Familie.⁸

Über fünfzehn ehemalige SPD/KPD-Führer wurden in der Nacht vom 4. auf den 5. Mai 1933 verhaftet, einige erhielten schwere Strafen und Schläge und kamen in das Konzentrationslager Osthofen. Die Nachrichten verbreiteten sich so schnell, dass sich die NSDAP gezwungen sah, im Pfungstädter Anzeiger einen Artikel zu veröffentlichen, in dem das KZ als „Umerziehungszentrum für ehemalige Oppositionsführer“ dargestellt wurde.

Die Bauern waren ebenso Teil des NS-Netzwerks wie jede andere Gruppe. Ihr Anführer war der Nazi Heinrich May, der sich bereits am 7. März 1933 bei

⁷ Interviews mit Georg Herth und Georg Liebig

Interviews mit Jacob Delp, Johann Kölsch und Peter Crößmann

⁸ Interviews mit Karl Emig, Georg Liebig und Peter Crößmann

der Unterdrückung der Arbeiter mit seinen Landarbeiterkollegen einen Namen gemacht hatte. Viele Leute sagten hinter seinem Rücken, dass er ein gemeines Gemüt habe. Im März 1939, wenige Monate nach dem Novemberpogrom, „kaufte“ er die Synagoge und das Lehrerhaus für 6000RM, um es landwirtschaftlich zu nutzen. Arns schreibt über ihn: Einen fanatischeren Nazi hätte man in Pfungstadt kaum finden können.

Am späten Abend des 22. August 1933 trieben bewaffnete SA-Männer alle ehemaligen Reichsbanner-, SPD-, Gewerkschafts- und KPD-Führer zusammen, gegen die die Nazis Verdacht hegten.

Im Rathaus wurden über achtzig Männer in das kleine Gefängnis der Stadt getrieben. Dort wurde ihnen mitgeteilt, dass sie sich in Schutzhaft befänden. Die halbe Nacht mussten sie in den engen Räumen des Gefängnisses verbringen, bevor die Männer einer nach dem anderen ins Erdgeschoss des Rathauses gebracht wurden, wo ein SA-Sturmführer umgeben von bewaffneten SA-Männern saßen.⁹

Erst mit dem Ausbruch des Krieges wurde einer verblendeten Mittelschicht das Gesicht des Nationalsozialismus vollständig offenbart.

Jeder Bürger Pfungstadts war auf die eine oder andere Weise von den Nazis betroffen. Einige haben nicht gelitten, viele schon. Der Krieg hat vielen eine teure Lektion erteilt, die manche nie lernen werden. Niemand wird es jemals vergessen.

Niemand ahnte die Folgen ihres Handelns in den Jahren bevor die Nazis die Hebel der Macht ergriffen. Das ist mit Abstand die bedeutendste Lektion, die die Pfungstädter der Geschichte hinterlassen haben.

Die SPD und die KPD waren sich der völligen Zerstörung, die die Nazis anrichten würden, nicht bewusst, sonst hätten sie sich doch zu einer Einheitsfront durchgerungen.

Die Mittelschicht, das Rückgrat der Gesellschaft, hat die Prüfung aber weitaus deutlicher nicht bestanden.

⁹ Interviews mit Peter Crößmann und August Hechler

Interviews mit Heinrich Schaffner und Wilhelm Kaffenberger

Das ist David E. Arns Fazit.

Für uns ist diese Arbeit, die vor über 50 Jahren erstellt wurde, von unschätzbarem Wert und von erschütternder Aktualität. Leider wiederholt sich heute vieles, was vor wenigen Jahren noch undenkbar erschien. In fast allen Parlamenten sind mit der AfD Rechte und Nazis vertreten. Vieles, was früher vielleicht in der Familie oder an Stammtischen geäußert wurde, wird heute offen vertreten. Bei den Wahlen im Oktober 2023 wurde die AfD in Hessen z. B. zweitstärkste Partei, mit fast 20 % der Wählerstimmen, in Pfungstadt sogar über 20 %. Für die Wahlen in den neuen Bundesländern 2024 wird befürchtet, dass die AfD die stärkste Partei werden könnte. Die Rechten sind mittlerweile in der Mitte der Gesellschaft angekommen und bestimmen teilweise schon die Themen bei den bürgerlichen Parteien. In den Jahren vor 1933 wurde immer wieder die Arbeitslosigkeit als Folge der Wirtschaftskrise zu dem bestimmenden Thema, heute ist es vor allem die Migration, Bürgergeld, Gendern etc.. Selbst SPD und Grüne stimmen für eine verschärfte Asylgesetzgebung und lassen die Themen von AfD und CDU bestimmen.

Antisemitismus und rechte Gewalt waren immer in der Geschichte Deutschlands nach 1945 vorhanden, aber die Zunahme ist besorgniserregend.

Seit dem Überfall der Hamas am 7. Oktober 2023 mit der brutalen Ermordung von 1.200 Menschen und der Geiselnahme von mehr als 240 Menschen haben israelfeindliche und antisemitische Angriffe in einem erheblichen Maße zugenommen.

Im Januar 2024 deckte Correctiv einen Geheimplan auf, entwickelt von Rechten auf einem geheimen Treffen in Potsdam zur „Remigration“, d. h. zur millionenfachen Deportation von Menschen mit Migrationshintergrund aus Deutschland. Seitdem demonstrieren in ganz Deutschland Millionen Menschen für den Erhalt der Demokratie, gegen Rechts und Hass und Hetze.

Arns' Analyse zeigt, wie schnell totalitäre Strukturen entstehen und durchgesetzt werden können. Diese Entwicklung zeigt sich nicht nur in Pfungstadt, in Deutschland, sondern in vielen europäischen Staaten, aber auch weltweit zeigt sich eine Entwicklung nach rechts. Es ist durchaus

denkbar, dass Donald Trump 2024 erneut zum Präsidenten der USA gewählt wird mit unabsehbaren Folgen.

Deshalb muss jeder demokratisch gesinnte Mensch sich für eine offene und tolerante Gesellschaft einsetzen, in der Ausgrenzung, Rassismus, Antisemitismus und Antiziganismus keinen Platz hat. Es kann schnell zu spät sein! Das zeigt uns Arns Analyse heute noch in aller Deutlichkeit. Sie weist weit über Pfungstadt hinaus und sollte für alle eine Warnung sein und ist alles andere als eine regionale Studie.

Dafür können wir David E. Arns nicht genügend danken. Leider ist er schon sehr jung vor über 30 Jahren verstorben. Wir danken auch Robert S. Arns, seinem Bruder, für die Ermutigung zur Veröffentlichung seiner Arbeit.

Vor allem danke ich Gudrun Arns dafür, dass sie uns die Arbeit gezeigt und die Veröffentlichung mit Rat und Tat unterstützt hat.

Danken möchte ich allen für die Mitarbeit bei Übersetzung, Korrektur und Gestaltung: Peter Behr für seine fundierte Arbeit, Djellza Bajraktari bei der Hilfe zur ersten Übersetzung und allen, die uns unterstützt haben.

Ohne die Unterstützung durch den Arbeitskreis ehemalige Synagoge Pfungstadt e. V. und Bunt ohne Braun im Landkreis Darmstadt-Dieburg wäre die Arbeit nicht möglich gewesen.

Nie wieder ist jetzt!

Gehen Sie zur Wahl!

Renate Dreesen